

1 **Beschluss: Positionspapier „Unser Bildungsverständnis:**
2 **Bildung ist mehr als Unterricht - Bildungspolitik ist**
3 **Kinder- und Jugendpolitik!“**

4 **Antragssteller:**

5 BDKJ-Diözesanvorstand

6 **Antragstext:**

7 Die BDKJ-Diözesanversammlung 2019 möge folgende Position beschließen:

8 **Unser Bildungsverständnis: Bildung ist mehr als Unterricht -**

9 **Bildungspolitik ist Kinder- und Jugendpolitik!**

10 In der gegenwärtigen Bildungspolitik bestimmt die wirtschaftspolitische Perspektive die
11 Diskussion der Frage „Was ist gute Bildung?“. Dabei wird die Sichtweise von Kindern und
12 Jugendlichen meist nicht mit gedacht. Es wird von Kindern und Jugendlichen erwartet, sich
13 in ihrem Bildungsprozess Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen anzueignen, die
14 wirtschaftspolitisch sinnvoll und ökonomisch nützlich seien. Ebenso wird der immer stärker
15 vorangetriebene Ausbau von Ganztagschule, der Eltern die Vereinbarkeit von Familie und
16 Beruf ermöglicht, nicht aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen evaluiert. Erste
17 Anzeichen eines politischen Umdenkens sind erkennbar, so z.B. in den Überlegungen einer
18 eigenständigen Jugendpolitik oder in der im 15. Kinder und Jugendbericht der
19 Bundesregierung formulierten Forderung nach eine neuen Jugendorientierung.¹ Diese
20 begrüßenswerte Entwicklung gilt es nun weitervorzutreiben und zu konkretisieren.

21 Wir, als BDKJ-Diözesanverband Mainz, sind Fürsprecher*in und Vertreter*in der Interessen
22 von Kindern und Jugendlichen und sehen es als unsere Pflicht, bildungspolitische Diskurse
23 nicht ausschließlich von wirtschafts- und familienpolitischen Standpunkten aus zu führen
24 und diese von deren Rahmenbedingungen dominieren zu lassen. Bildungspolitik muss in
25 aller erster Linie von der Perspektive derjenigen her gestaltet werden, die Zielgruppe
26 dieser Politik sind: Kinder und Jugendliche selbst.

27 **Bildungspolitik ist Kinder- und Jugendpolitik!**

28 Aus unserer Sicht dient Bildung zunächst und vorrangig der freien Persönlichkeitsentfaltung
29 und Identitätsfindung eines jeden Menschen - sie soll jeder Person ermöglichen, ein
30 selbstbestimmtes, freies und glückliches Leben führen zu können.² Die Startbedingungen
31 dafür gestalten sich aber auch in Deutschland für Kinder und Jugendliche als zunehmend
32 ungleich. Ziel einer jeden Bildungspolitik muss es sein, diese sozialen Ungleichheiten
33 abzumildern, um so zu einer möglichst großen Bildungsgerechtigkeit zu gelangen.

34

1

Vgl. 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung vom Februar 2017;
„Zwischen Freiräumen, Familie, Ganztagschule und virtuellen Welten -
Persönlichkeitsentwicklung und Bildungsanspruch im Jugendalter“.

35 **Möglichkeiten der Partizipation und Mitgestaltung ausbauen - vor allem in der**
36 **Ganztagsschule**

37 Eine als Kinder- und Jugendpolitik verstandene Bildungspolitik muss die Interessen von
38 Kindern und Jugendlichen ernst und in den Fokus nehmen sowie einen unmittelbaren und
39 praktischen Bezug zu deren lebensweltlichen Wirklichkeit haben. Dies ist jedoch nur
40 möglich, wenn Jugendliche und Kinder auch im schulischen Bereich an
41 Entscheidungsprozessen beteiligt werden und mitbestimmen können.

42 Mitbestimmung und Mitgestaltung der Angebote vor allem im Ganztagsschulbereich durch
43 die Jugendlichen selbst würden nicht nur deren Attraktivität steigern, offene,
44 zielgruppenorientierte, auf deren Bedürfnisse angelegte Prozesse könnten selbst Orte des
45 Lernen und der Bildung werden. Dies hätte aus unserer Sicht einen großen Mehrwert für
46 Kinder und Jugendliche.

47 **Zweckfreie Räume schaffen - echte Freizeit wahren**

48 Der Ausbau von Ganztagschule wird seit ungefähr 20 Jahren sowohl in Hessen als auch in
49 Rheinland-Pfalz vorangetrieben. Dies ist jedoch nicht der einzige Grund, warum Kinder und
50 Jugendliche immer mehr Zeit in der Schule bzw. mit schulischen Aufgaben verbringen.
51 Unterricht, Hausaufgaben, Lernen und ggf. Nachhilfeunterricht nehmen einen großen Teil
52 der Wochenzeit ein, was zu immer größeren Belastungen für Schüler*innen führt.

53 Es muss für Schüler*innen klar erkennbare schulfreie Zeiten, also eine echte Freizeit,
54 geben. Hausaufgaben müssen daher realistisch und auf ein Minimum beschränkt sein, um
55 dies zu ermöglichen - Schule muss ein Ende haben. Für alle Kinder und Jugendliche, die in
56 die Ganztagschule gehen, muss dies im besonderen Maße gelten. Hier gilt es zudem
57 zweckfreie Räume im Ganztagsangebot zuzulassen.

58 **Bildung ist mehr als Schule und Unterricht**

59 Schulischer Unterricht erscheint im bildungspolitischen Diskurs oftmals als einzig
60 entscheidender Bildungsort. Unsere Erfahrungen in der Jugendverbandsarbeit zeigen
61 jedoch, wie wichtig Orte non formaler Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung und
62 Identitätsfindung sind.

63 Der bildungspolitische Diskurs muss die unterschiedlichen Bildungsformen als
64 gleichberechtigt ernstnehmen. Dies bedeutet auch der zunehmenden Vereinnahmung
65 ursprünglich außerschulischer Bildungsansätze, z.B. im Kontext des Ganztagschulausbaus,
66 entgegenzutreten. Falls außerschulische Bildungsansätze in schulische Zusammenhänge wie
67 der Ganztagschule integriert werden, muss dies unter Wahrung ihrer Eigenständigkeit
68 geschehen. Eine personale, aber auch möglichst räumliche Trennung kann dies deutlich
69 machen.

70 Wir als BDKJ-Diözesanverband Mainz sprechen uns für ein faires Nebeneinander und
71 Miteinander von schulischer und außerschulischer Bildung auf Augenhöhe aus. Beide
72 Bildungsräume haben ihren je eigenen Charakter und ihre eigene Berechtigung. Aufgrund
73 unserer Überzeugungen und unseres Selbstverständnisses setzen wir uns daher für eine
74 Weitung der bildungspolitischen Debatte ein. Bildungspolitik muss zu aller erst von den

75 Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen ausgehen, sie muss Freiräume
76 ermöglichen und eine wirkliche Partizipation und Mitgestaltung zulassen.

77 Begründung:

78 Erfolgt mündlich in Ergänzung zu Rechenschaftsbericht 1.3 „Jugendverbandsarbeit und
79 Schule“

80 Einstimmig angenommen